

Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 7. Februar 1879.

Nr. 63.

Deutschland.

Berlin, 6. Februar. Ueber den Stand der Pest bringt „W. L. B.“ heute aus Petersburg folgende Depesche:

Offizielles Telegramm aus Astrachan vom 5. Februar. In Weiskanka und Umgegend kein Kranker. In Seltrenn und Umgegend befanden sich am 3. d. 5 Kranke, davon sind 2 gestorben, ein neuer Erkrankungsfall kam nicht vor, es blieben am 4. d. demnach 3 Kranke. In Tschernojarsk hat die Krankheit keine Fortschritte gemacht, in Bissoko herrscht der gewöhnliche Typhus.

Der „Golos“ berichtet über die russische Pest-Kommission: „Am Mittwoch, den 5. Februar wird der General-Adjutant Graf Boris-Melikow von Petersburg abreisen. Die besondere ihm zugetheilte Kommission ist bereits fast ganz gebildet, sie wird bestehen aus Personen von der Administration zur Berathung für eventuell auftauchende Fragen, aus Aerzten als Spezialisten, und aus Adjutanten zur Mittheilung der Anordnungen. Auf Anordnung des Kriegsministeriums und gemäß der Forderung des Ministers des Innern beginnen die zur Unterhaltung des Sperreordens bestimmten Truppen sich bereits nach den Grenzen des Gouvernements Astrachan zu bewegen. Die Ausdehnung der der Umzingelung unterliegenden Linie beträgt 1500 Werst oder Kilometer. Zur Erhaltung der Sperre auf der Westseite, in Ausdehnung von 700 Werst ist aus dem Gouvernment Kursk das 34. Sewjatsch Infanterie-Regiment kommandirt worden.“ Für die östlichen 800 Werst Sperrelinie sind vorläufig zwei Kosaken-Regimenter bestimmt worden, ein drittes ist angewiesen sich bereit zu halten.

Aus Malta berichtet „W. L. B.“ unterm 5. Februar über folgende englische Maßnahmen: „Erstens der englischen Behörden ist für alle Provenienzen aus dem schwarzen und opan'schen Meere eine einundzwanzigtägige Quarantäne angeordnet worden.“ Weiter bringt „W. L. B.“ aus Paris von heutigen die Nachricht, daß auch Frankreich den deutsch-österreichischen beobachtenden Maßnahmen sich anschließen wolle.

„Das „Journal officiel“ veröffentlicht über die im russischen Gouvernment Astrachan ausgebrochene Epidemie eine Note, in welcher es heißt: Für Frankreich hat die Frage der Ergreifung von Schutzmaßnahmen gegen die Verbreitung der Epidemie einen milder ersuchen Charakter, weil dasselbe zunächst durch die Errichtung der österreichisch-deutschen Absperrungslinie geschützt wird. Allein zu befürchten ist die Einschleppung der Krankheit auf dem Seewege, gegen welche die erforderlichen Mittel der Abwehr schon vorbereitet sind. Indes dürfte die Regierung der Republik gegenüber der Europa drohenden Gefahr sich nicht gleichgültig verhalten; dieselbe beabsichtigt daher, sich den in den infizierten Gegenden vorgenommenen Untersuchungen und den zur Unterdrückung der Krankheit gemachten Anstrengungen anzuschließen.“

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: In den französischen Kammern gelangt heute die Botschaft des Präsidenten der Republik Jules Grévy zur Verlesung. Das Dokument ist, wie unser Pariser Spezial-Korrespondent telegraphisch meldet, dem gestrigen Ministerrath vom Präsidenten der Republik unterbreitet und demnächst vom Konseil gutgeheißen worden. Unser Korrespondent meldet in dieser Beziehung telegraphisch:

Paris, 5. Februar. Die Botschaft soll kurz abgefaßt sein, aber hinsichtlich des Programms der Regierung die bündigsten Erklärungen enthalten. Betreffs der Rückkehr der Kammer nach Paris wird verlangt, daß dieselbe auf konstitutionellem Wege, das heißt durch eine Revision der Verfassung geregelt werde. Die Botschaft wird auch einen Passus über die Handelspolitik der Regierung enthalten und zwar im Sinne der von Léon Say vertretenen gemäßigten Richtung.

Ein weiteres Telegramm meldet: Paris, 6. Februar. Die „Republique française“ erfährt, die Botschaft des Präsidenten würde von keinerlei ministerieller Erklärung begleitet sein. Die Botschaft würde die Nothwendigkeit betonen, daß sich die Regierung fortwährend im Einklange mit den Inspirationen der Nation befände, und auffordern zu fruchtbringenden Arbeiten, die sich frei erhielten von jeder Beunruhigung über die Form der Regierung. Endlich würde die Botschaft Maßregeln der Beruhigung ankündigen, durch welche der

Schleier der Vergessenheit über das Vergangene gebreitet werden solle, und alle Bürger auffordern zum Vertrauen und zur Eintracht.

Während die Amnestiefrage kaum in einer den Wünschen der äußersten Linken entsprechenden Weise geregelt werden dürfte, sollen den vorgeschrittenen Republikanern bei der Reform des Beamtenpersonals weitgehende Zugeständnisse gemacht werden. Ueber diese beiden Punkte erhalten wir nachstehendes Telegramm:

Paris, 6. Februar. Die radikalen Organe greifen bereits das neue Kabinett an und erklären sich namentlich energisch gegen die Absicht, keine allgemeine Amnestie, sondern nur umfassende Begnadigungen bewilligen zu wollen. Die Regierung will keinesfalls die Rückkehr der Chefs der Kommune, sie will dagegen vorschlagen, daß den begnadigten verführten Theilnehmer am Kommuneraufstand die Wirkungen der gesetzlichen Amnestie, d. h. die Rückgabe gewisser politischer Rechte zu Theil werde. Was die in Aussicht stehenden Veränderungen im höheren Beamtenpersonal anbetrifft, so wird die Ernennung der neuen Unterstaatssekretäre unverzüglich veröffentlicht werden. Die Mehrzahl der letzteren ist der „Union républicaine“ oder gar der äußersten Linken entnommen, um diese Parteigruppen zu befriedigen. Zugleich wird ein neues Ministerium für Post- und Telegraphenwesen geschaffen werden, welche Dienstzweige von dem Finanzministerium losgetrennt werden sollen. An die Spitze dieser Ressorts wird der bisherige Leiter des Post- und Telegraphenwesens, der Deputirte und Unterstaatssekretär Cochery als Minister treten. (Die „Journal officiel“ hat inzwischen heute, läßt telegraphischer Meldung, ein brüßliches Dekret des Präsidenten der Republik veröffentlicht. D. M.)

Die italienische Deputirtenkammer legte gestern die Debatte über die auswärtige Politik fort. Ueber den Verlauf der Verhandlung wird aus Rom telegraphisch mitgetheilt: Nachdem der Berichterstatter und Carotri gesprochen hatten, wurden alle Tagesordnungen, welche im Laufe der Debatte beantragt worden waren, zurückgezogen, während Petrucci nicht weiter auf seiner Interpellation über die Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten beharrte. Schließlich ging das Haus zur Spezialdebatte des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen über.

Der Eindruck, welchen der französische Regierungswechsel in Italien hervorgebracht hat, ist, wie aus Rom gemeldet wird, ein sehr verschiedener. Die Konfessionen, die mit Mac Mahon wie mit Broglie liebäugelte, ist davon aufs schmerzlichste berührt; die liberalen und radikalen Kreise sind davon höchlich erfreut und erwarten, im Vertrauen auf die vorjährigen Erklärungen Gambettas und unter dessen Einfluß eine entschieden antienglische Mittelmeer-Politik, die Klerikalen sind bestürzt und tief bekümmert, daß die fromme Marschallin Mac Mahon nicht mehr kommandirt und keinen Kreuzzug zur Restauration der weltlichen Papstheerrschaft mehr vorbereiten kann. In Regierungskreisen, wo schon seit dem Ausfall der Senatswahlen der Sturz Mac Mahons vorausgesehen wurde, zeigt man sich mit dem Wechsel sehr zufrieden.

Aus Petersburg wird über den Ausgang des Prozesses Juchanow an „W. L. B.“ gemeldet:

„In dem vor dem hiesigen Kreisgerichte anhängigen Prozesse gegen den Kassirer der gegenseitigen Bodentreditgesellschaft, Juchanow, ist gestern Abend das Urtheil gefällt worden. Der Angeklagte wurde der widerrechtlich in Aneignung von 2 Millionen Rubel aus dem Kassenbestande schuldig erkannt und zur Verbannung nach Sibirien unter Verlust aller besonderen Rechte verurtheilt.“

Wie der Londoner „Standard“ erzählt, haben die Regierungen von England und Portugal beschlossen, gemeinsam gegen den Sklavenhandel zwischen Mozambique und Madagaskar vorzugehen.

Während einerseits verlautet, daß der russisch-türkische Friedensvertrag am 5. Februar unterzeichnet werden soll, erhielt andererseits die Presse beglaubigte Informationen, daß die Russen ortsfahren, bedeutende Truppenmassen bei Adrianopel zu konzentriren und letztere Stadt stark zu besetzen. Am Montag hat nach einer Konferenz des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Bogy mit Karatheodor Pascha eine neue Zusammenkunft der russischen und türkischen Bevollmächtigten in Angelegenheiten des Friedensvertrages stattgefunden, dessen

Abschluß noch immer durch Detailfragen verzögert wird. Wie verlautet, wird der fragliche Friedensvertrag den offiziellen Titel führen: „Vertrag, welcher die durch den Berliner Vertrag nicht erledigten Fragen regelt.“

Aus Hessen schreibt man der „National-Zeitung“:

Gegenüber der der „Badischen Landeszeitung“ entnommenen Mittheilung über Auflösung der ober-rheinischen Kirchenprovinz u. s. w. hat bereits Professor Dr. Hirschius in Ihrem Abendblatt am 3. Februar eine Berichtigung veröffentlicht, welche aus der Ignoranz der im „Reichs-Gesetzblatt“ publizierten elsass-lothringischen Diözesanabgrenzungen seitens der „Bad. Landesztg.“ einen Schluß auf die Richtigkeit der sonstigen Information zieht. Wir müssen der Berichtigung und der letzteren Schlussfolgerung vollkommen zustimmen und können aus unseren Informationen in Hessen und Baden die Mittheilung hinzufügen, daß den vortigen Regierungen wie den Bevölkerungen nichts ferner liegt als ein neues Bisthum zu wünschen, es heiße nun Heidelberg-Ladenburg oder Bruchsal-Worms. In den in Betracht kommenden Bezirken des Großherzogthums Baden ist die Bevölkerung zum größten Theile protestantisch und für Hessen liegt absolut kein Bedürfnis vor, die kleine Rheinprovinz mit Bisthümern versehen zu sehen. Das angebliche Streben der preussischen Regierung, den Schwerpunkt der kirchlichen Angelegenheiten aus Baden und Hessen nach preussischen Erzdiözesanen zu verlegen, würde durch die P-berichtigung heftiger oder kühnerer Aufschreie kaum gefördert und ist so jenseitig-pö. Unschicklich eine derartige Verirrung keiner der beteiligten Regierungen zuzutrauen. Unmöglich kann man glauben, daß der Streit zwischen Staat und Kirche damit geschlichtet werde, daß der erstere der letzteren neue Bisthümer gründet. Die Bisthofsstühle würden ja doch — unbesezt bleiben, so lange der Konflikt noch währt, denn kein Staat kann einen Bischof zulassen oder als persona grata bezeichnen, der die neuen Kirchengesetze des Staates nicht anerkennt, ein Standpunkt, den die bismarck'sche Regierung gegenüber Mainz mit ebener Konsequenz einnimmt. Wir sind versucht, die ganze „aus besser Dulle stammende“ Mittheilung der „Badischen Landeszeitung“ (wenn nicht für eine Mystifikation) für einen Füller zu erachten, der jedenfalls seine Schuldigkeit thut.

Die dänische Regierung rührt sich in Folge des deutsch-österreichischen Vertrages. Der „N.-Z.“ geht folgendes Telegramm zu:

Paris, 5. Februar. Der „Moniteur“, dessen bekannter Mitarbeiter Hansen augenblicklich in Kopenhagen verweilt, veröffentlicht folgendes Telegramm aus der dänischen Hauptstadt: „Die dänische Regierung beabsichtigt, sich zuerst an Deutschland und, wenn dies ohne Erfolg sein sollte, an die übrigen Mächte zu wenden, um eine gerechte und endgültige Lösung der Frage Nord-Schleswigs zu erlangen.“

Noch weiter geht eine aus Wien, 5. Februar, datirte Depesche des „W. L. B.“, die folgendermaßen lautet:

„Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, beabsichtigt das dänische Kabinett, auf Grund des zwischen Oesterreich und Deutschland geschlossenen Uebereinkommens betreffs des Artikels V. des Prager Friedens, einen Protest (!) bei den genannten Regierungen einzulegen. Gleichzeitig verlautet, daß die dänische Regierung bereits an österreichische, deutsche (!) und englische Autoritäten auf dem Gebiete des Völkerrechts das Ersuchen um bezügliche Rechtsgutachten habe richten lassen.“

Von offiziöser Seite wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Notivierung des deutsch-österreichischen Vertrages in der gestrigen „Provinzial-Korrespondenz“ die welfischen Vorgänge in Kopenhagen mit keinem Worte erwähnt worden sind. Dänemark aber, welches jahrelang die Angelegenheit abfällig verschleppt hatte, steht jetzt der vollzogenen Thatsache, dem verhängnißvollen „zu spät“ gegenüber.

Nach dem „Reuter'schen Bureau“ aus Melbourne zugegangenen Nachrichten wird der Ausbruch eines Bürgerkrieges auf den Samoa-Inseln befürchtet.

Das Herrenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen pro 1877—78 auf den Antrag des Referenten Prof.

Baumgart durch Kenntnisaufnahme und beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf betr. die Rechtsverhältnisse Studirenden und die Disziplin auf den Landesuniversitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum Osnabrück.

Ausland.

Paris, 4. Februar. Das Ministerium ist fertig und es stellt sich heute die Frage nach den Beziehungen des Kabinetts zu Gambetta und dessen Partei. Und da trübt gleich eine Wolke der Himmel Baddington's: er wird von dieser Partei nur gebuldet und einwillen als ein pis aller betrachtet. Das Ausland soll mit ihm zufrieden gestellt werden: weiter geht seine Bedeutung nicht. Die Männer der „Republique française“, welche jetzt fast täglich Leitartikel zum Besten des Freihandels erlassen, verdenken ihm seine Neigung zum Schutzholl; sie schreiben es ihm hauptsächlich zu, daß die Handelsverträge der Reihe nach gekündigt wurden; und als Minister des Aeußern mißfällt er ihnen, weil er die Hoffnungen nicht erfüllt, die man bei seinem Amtsantritte an ihn knüpfte. Er sollte das Ministerium und die auswärtigen Posten von den reaktionären Elementen reinigen; doch geschah dies nur in den seltensten Fällen. Und da er zudem noch zum linken Centrum gehört — einer nach der Meinung der Gambettisten verbrauchten Regierungspartei —, so prophezeien die Anhänger der Union Républicaine seinem Kabinett nur eine Dauer von höchstens drei Monaten. Allerdings glaube ich kaum, daß dieser Prophezeiung ein großes Gewicht beizulegen ist; aber die Thatsache von der kühlen Haltung der Gambettisten ist immerhin bemerkenswerth. Gambetta hat sich jetzt als Kammerpräsident von der öffentlichen Leitung der „Rep. fr.“ zurückgezogen, wie Chollemeil-Lacour, d. r. in einigen Tagen nach Bern abreist; es stehen in der Relegation des Blattes bedeutende Änderungen in Aussicht; aber geistig bleibt Gambetta nach wie vor der Leiter des Blattes und schon heute beginnt die „Rep. fr.“ ihre neue auswärtige Polemik: sie kommentirt die neue Uebereinkunft zwischen Preußen und Oesterreich betreffs des Artikels 5 des Prager Vertrags in einer bezeichnend derben Weise. „Einknechten“, so sagt das Blatt, „glauben wir nicht daran! Wenn aber die Nachricht morgen bestätigt werden sollte, so müßte man die österreichischen Staatsräthe bemitleiden und mehr als je an der Ausführung des Berliner Vertrags zweifeln.“ Bei der Haltung, die Baddington als auswärtiger Minister bis jetzt beobachtete, kann ihm dieser Hieb nur unangenehm sein.

Der neue türkische Botschafter, Casvet Pascha, ist gestern hier eingetroffen und befindet sich, entgegen den umlaufenden Gerüchten, sehr wohl.

Paris, 4. Februar. Das neue Kabinett, welches gestern Abend endgültig zu Stande kam, besteht aus fünf Mitgliedern des Kabinetts Dufaure und drei neuen Ministern. Die neuen Minister sind: Jules Ferry, der an der Stelle Bardoux Minister des Unterrichts und der schönen Künste wird; Le Royer, der an Dufaure's Stelle die Justiz übernimmt, und Lepère, der Lefferette de Vort im Ackerbau- und Handelsministerium ersetzt. Die Kulturen wurden von dem Unterrichtsministerium getrennt, da dessen neuen Inhaber, Jules Ferry, ein zu frei denkender Mann ist (er ließ sich nicht in der Kirche trauen), um mit der Geistlichkeit auskommen zu können. Bardoux sollte zuerst die Kulturen als selbstständiges Ministerium erhalten, da er es aber ausschlug und sich mit seinem Unterstaatssekretär Casimir Perier zurückzog, so vereinigte er die Kulturen mit dem Ministerium des Innern. Den Mitgliedern des Kabinetts vom 3. Februar hören vier dem linken Centrum an, nämlich Baddington (Senator); Marcère (Deputirter); Le Say (Senator); Polhuau (Senator); drei der republikanischen Linken, nämlich Jules Ferry (Deputirter), Le Royer (Senator) und de Freycinet (Senator); einer der Union Républicaine (Gambetta-Berein), nämlich Lepère; einer gehört nicht dem Parlament an, ist aber ebenfalls dem linken Centrum zugehan, nämlich General Gresley. Von den neuen Ministern ist wenig zu sagen. Lepère, bisher Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, der ziemlich radikal ist, steht keinem politischen Ministerium vor; er war früher Advokat und ist ein sehr talentvoller Mann. Le Royer, der neue Justizminister, war früher Generalprokurator und gilt für einen der besten Advokaten des Parlaments. Seine Ernennung ist in so fern bezeichnend, als er einer

der Senatoren war, welche am ungestümsten die Reinigung des Justiz-Personals verlangten. Jules Ferry, der neue Unterrichtsminister, Advokat, war lange Zeit Mitarbeiter am „Temps“, gehörte zu den Oppositions-Deputirten, welche Paris 1869 wählte, und war Mitglied der Regierung der nationalen Vertreibung. Während der letzten sieben Jahre war er mehrere Male Präsident der „gauche republicaine“ und unter Thiers eine Zeit lang Gesandter in Athen. Jules Ferry wird als sehr feinsinniger Unterrichtsminister jedenfalls den Wünschen der Gemeinderäte Rechnung tragen, welche den Elementar-Unterricht den Kongregationen entziehen wollen. Ob unter ihm indeß der Unterricht in der Volksschule durch Laien allein zu Stande kommt, steht sehr zu bezweifeln. Wie der „Moniteur“ behauptet, hätte der Marschall Mac Mahon dem Präsidenten Grévy den Rath gegeben, mit Rücksicht auf das Ausland Waddington an der Spitze des Ministeriums des Aeußern zu lassen und ihm die Konfession-Präsidentenschaft zu geben, um den schlechten Eindruck zu verwischen, welchen der Rücktritt Dufaure's im Auslande, namentlich in Berlin machen müsse, und um zu verhindern, daß die diplomatischen Beziehungen sich ungünstiger gestalten. Der „Moniteur“ fügt hinzu, daß der Marschall sich im Auftrage Grévy's zu dem Fürsten Hohenzollern und den übrigen Botschaftern begeben habe, um denselben mitzutheilen, daß sein Nachfolger im Auslande die nämliche Politik verfolgen werde wie er.

Ob diese Nachricht begründet ist, bleibt dahingestellt, doch ist es zuverlässig, daß der Marschall, wie ich Ihnen auch sofort meldete, vor drei Tagen Besuche auf der deutschen und den übrigen Botschaftern machte. Auf Schwierigkeiten stieß Waddington eigentlich kaum: die Führer der Linken verlangten nur, daß die Altrepublikaner, die bis dahin im Kabinett nur durch de Freycinet vertreten waren, drei weitere Portefeuilles erhalten sollten; Waddington gab dies zu und bewilligte der Linken das Portefeuille von Dufaure, der zurückgetreten war, das von Leffere de Bort, der unmöglich geworden, und die Hälfte des Barbourschen Portefeuilles. Das Programm des Kabinetts gab nur zu kürzeren Verhandlungen Anlaß und man einigte sich schnell; die Hauptpunkte desselben theilte Ihnen bereits der Telegraph mit. Die erste Sorge der Minister wird jetzt sein, den parlamentarischen Boden von den aufsteigenden Fragen zu befreien, so daß die Kammer sich der Lösung der geschäftlichen Fragen in aller Ruhe hingeben können. Präsident Grévy zog diesen Morgen abgültig ins Elysée. Da er ein höchst einfacher bürgerlicher Mann ist, so wird er nicht so vornehm wirtschaften wie der Marschall Mac Mahon, der leider während seiner Präsidentschaft einen Theil seines Vermögens des Elysée entlassen, und diese Vereinfachung hat bereits mit mehreren Köchen begonnen, die sich andere Stellen suchen müssen. Der alte Ministerrath fand heute um 4 Uhr im Elysée statt. Der Marschall Mac Mahon verließ das Elysée am letzten Sonntag Abend um 8 1/2 Uhr. Das ganze Personal des Elysées hatte sich an dem Ausgange des Palais aufgestellt, um sich vom Marschall zu verabschieden. Derselbe war tief gerührt, drückte Jedem die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen Allen. Sie wissen, daß ich vor der Zeit weggehe; ich war dazu gezwungen. Der einzige Kummer, den ich habe, ist,

Sie zu verlassen.“ Der Marschall war bei seinen Beamten und seinen Dienern äußerst beliebt; denn obwohl er leicht in Zorn geräth, so ist er doch sehr gutmüthig, und wer mit ihm in Berührung kam, hatte ihn bald gern.

Paris, 5. Februar. Präsident Grévy wird am Sonnabend das diplomatische Korps empfangen. Paris, 5. Februar. Dem bisherigen Marine-Minister Admiral Potthuan ist der durch den Rücktritt des Marquis d'Harcourt erledigte Botschafterposten in London angeboten worden.

Provinzialles.

Stettin, 7. Februar. Für die Landwehr, wie bereits erwähnt sind, im bevorstehenden Sommer 12tägige Uebungen bestimmt worden. Wo es indessen im Interesse der Ausbildung für wünschenswerth erachtet wird, kann für die Reservisten, je nach Bestimmung der General-Kommandos bezw. obersten Waffen-Instanzen, diese Uebungszeit bis zu 20 Tagen verlängert werden. Die Uebungen der Landwehr-Infanterie finden in Bataillonen, und nur wo lokale oder andere Verhältnisse dieses durchaus bedingen, in Kompagnien statt.

In einer Markenjudenprozeßsache einer Tabakhandlung wider einen Tabakhändler hat das Reichs-Oberhandelsgericht durch Erkenntnis vom 10. Dezember v. Js. folgende bemerkenswerthe Rechtsätze ausgesprochen: 1) Obwohl Niemand durch Anmeldung eines Freizeichens (d. h. eines Waarenzeichens, welches sich bisher im freien Gebrauch aller oder gewisser Klassen von Gewerbetreibenden befunden hat) zur Eintragung in das Handelsregister ein Recht auf dasselbe erwerben kann, so haben dennoch Waarenzeichen, welche i. g. Freizeichen als Bestandtheile enthalten, auf den gesetzlichen Schutz vollen Anspruch. 2) Die Vorschriften des § 3 des Markenjudengesetzes, wonach die Eintragung derjenigen Zeichen, welche öffentliche Wappen enthalten, zu verjagen ist, bezieht sich nur auf inländische öffentliche Wappen.

Die deutsche Bekleidungs-Akademie in Dresden, eine höhere Fortbildungs-Anstalt für Kleidermacher, wurde im verflossenen Jahre von 264 Schülern und Schülerinnen besucht. Nach Ländern geordnet vertheilt sich die Schülerzahl wie folgt: Oesterreich 27, anderes Ausland 20, Deutschland 197, davon Preußen 109, Sachsen 26, Württemberg 22, Baiern 21, Baden 12.

Vermischtes.

Ueber den bereits gemeldeten Eisenbahnunfall auf der Route Berlin-Köln schreibt die „Voss. Ztg.“: Der heute früh 7 Uhr 10 Minuten fällige Kourierzug aus Köln ist mit dreistündiger Verspätung eingetroffen. Grund dieser Verspätung war ein Unglücksfall, der den Zug in der Nähe von Minden betraf. Von zwei Mitreisenden, die sich um folgendes Nähere zu erkundigen sehr um 1 Uhr vertheilte der im Schlafwagen ruhende Reisende des Köln um 8 Uhr verlassenen Kouriers, wurde ungefähr 1000-2000 Schritt hinter Bonn, einen fürchterlichen Stoß. Die Stöße wiederholten sich noch. Der Schlafwagen, sowie der hinter diesem befindliche letzte Wagen blieben auf den Schienen stehen. Nuthlos hat die Entgleisung ein Radreisendebuch am Badwagen verursacht. Der Wagen wurde von den nachfolgenden Wagen aus den Schienen gehoben und fiel auf die Seite. Der

auf den Badwagen folgende Postwagen wurde ebenfalls aus den Schienen geworfen, stürzte den ungefähr 8 Fuß hohen Damm hinunter und blieb aufrecht in dem Hofe einer Glasfabrik stehen. Die eine Seitenwand desselben war vollständig aufgebrochen, und lagen die Postbeutel u. s. w. zerstreut auf dem Geleise umher. Die Lokomotive, die sich in Folge der Entgleisung vom Zuge losgerissen hatte, blieb unverfehrt und brachte die Nachricht von dem Falle nach Minden, da die Telegraphendrähte und Stangen durch die umstürzenden Wagen völlig zerstört waren. Nach zwei Stunden beförderte ein Extrazug die Reisenden weiter. Außer geringen Hautabschürfungen hat von den Reisenden keiner eine ernstliche Verletzung erlitten; von dem Zugpersonal hat der Badmeister eine erhebliche Quetschung der Brust davongetragen. Nach Bekanntwerden des Unglücks waren aus einem benachbarten Orte sofort zwei Aerzte zu Hülfe geeilt.

In Camden, New-Jersey, wurde jüngst ein Mörder, Namens Benjamin Hunter, gehängt. Wie diese Hinrichtung vollzogen wurde, schildert ein Augenzeuge in einem englischen Blatte Philadelphia: „Ich war heute anwesend, als Benjamin Hunter in Basement des Court House von Camden an einem Strick nach der Decke des Korridors gezerrt und erdrosselt wurde, und ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß, wenn es möglich gewesen wäre, daß das ganze Volk der Vereinigten Staaten dieses grauenhafte Schauspiel gesehen hätte, wie ich es sah, die Todesstrafe sofort abgeschafft und wenigstens die Vollstreckung des Gesetzes in Zukunft Beamten anvertraut werden würde, welche bei einer so erschütternden Gelegenheit den Ernst und die Verpflichtungen des Augenblicks zu würdigen wissen. Stellen Sie sich zweihundert Menschen vor, zusammengedrängt in vier, die Form eines griechischen Kreuzes annehmende Korridore, Cigarren rauchend, Gesichter erhellend, lachend, Wägen reißend und zuweilen fluchend, während der Sheriff selbst, über alle Anderen hinausragend, eine brennende Cigarre im Munde, seinen alten Bekannten hin und wieder zurück oder neuen Bekannten die Hand reicht und witzige Reden mit ihnen austauscht. Ein Biered in der Mitte dieses Kreuzes, umgeben von einem temporären Geländer, über welches ein paar Duzend sehr verworfener Galgen-gesichter stierten, war bei dieser Gelegenheit der Richtplatz, und hin und wieder, wenn der Druck der weiter hinten Stehenden zu arg wurde, ertönte aus den gequetschten Reihen im Vordergrund ein „Was zur H... drängt Ihr so? Dies ist kein Schaffall!“ und ähnliche Bemerkungen, welche dann den Herren vom ersten Rang eine Zeit lang Luft verschafften. Gegen 20 Minuten nach 11 Uhr, durch nichte Wolken Tabakrauch, wurde Benjamin Hunter, betrunken und beläut, von vier Männern drei Treppen hinabgeschleppt, um vor dem Schöpfer zu erscheinen. Haben Sie je gesehen, wie eine bejammerenswerthe, betrunkenen Kreatur in einem Schandkarren nach dem Stationshaus geschleppt wurde? In genau solchem Zustande besaß sich hier der Verurtheilte. Er wurde buchstäblich in diesem sehr Fuß breiten und ebenso tiefen Quadrat „abgeladen“, und die einzige Anerkennung der Thatfache, daß eine Seele auf dem Punkte stand, aus der Welt zu scheiden, kam von einem empörten Philadelphiaer, welcher rief: „Hüte ab, meine Herren!“ Dann folgte ein unsystematisches, tölpelhaftes und langwieriges Manipuliren der Schleiße, der Kappe und des unglücklichen Opfers, während die Menge auf Befehl des Gefängniswärters immer mehr und mehr nach vorne drängte. „Benjamin Hunter, habt Ihr irgend etwas zu sagen?“ rief einer der Beamten, worauf natürlich keine Antwort von dem besinnungslosen Gefangenen kam. „Benjamin Hunter, habt Ihr irgend etwas zu sagen?“ wurde ihm dann noch einmal in das Ohr geschrien, und dies brachte nur eine schwache, unbeholfene Bewegung der Lippen des Betrunkenen hervor. Dann wurde die Schlinge fester gemacht, die weiße Kappe bis auf die Schultern herabgezogen, und das beklagenswerthe Geschöpf lag dabei beinahe am Boden, ohne im Geringsten zu wissen, was mit ihm und um ihn vorging. Plötzlich sah ich, wie der Körper sich aufrichtete; wie? konnte ich erst nicht begreifen, denn seine Füße hatten den Boden nicht verlassen, sogar die Knie waren noch gebogen, aber als ich den Sheriff und ein halbes Duzend Andere nach dem Sockel greifen und den willenlosen Körper wie den Kadaver eines geschlachteten Ochsen vor der Decke zerran sah, da begriff ich, daß die „Maschine“ des Todes nicht gearbeitet hatte und daß die Umstehenden das Geheiß eigenhändig vollstreckten. Ich habe in meinem Leben zwanzig Hinrichtungen gesehen; diese war die abschreckendste und abstoßendste.“

(Der Berliner Gänsehandel.) Die Einfuhr von Gänsen aus Polen, der Provinz Posen und Pommern wird vorzugsweise von einer im benachbarten Rummelsburg ansässigen Firma bewirkt. Wie umfangreich die bezüglichen Geschäfte derselben sind, dafür spricht die Thatfache, daß sie in einem einzigen Jahre (1873) schon 384,000 lebende Gänse importirt hat. Im jüngst verflossenen Jahre war der Umsatz allerdings nicht so bedeutend, es wurden indeß immer noch etwa 200,000 Stück für die Firma auf der Bahnhofsstation Rummelsburg ausgeladen. Ein Drittel der Gesamtzufuhr wird in Berlin selbst verbraucht, während die beiden anderen Drittel von Handelsleuten aus den verschiedenen Provinzen und auch aus dem Königreich Sachsen hier gekauft und in einzelnen Heerden weiter getrieben werden.

Speicher, 2. Februar. Gestern feierte man nach der „Tr. Ztg.“ in Püttjohann ein Fest seltener Art. Es war die Hochzeit des dortigen 49-jährigen taubstummen Adlers Peter Zeimeg und der taubstummen Närrin Katharina Fleck von Speicher.

Telegraphische Depeschen. Stuttgart, 6. Februar. Zweite Kammer. Gegenüber dem Antrag des Abgeordneten Ebner und Genossen, daß die Regierung dem Gesetzentwurf betreffend die Strafverfolgung des Reichstaates nicht zustimmen möge, hat heute der Abg. Schmidt mit 42 Stimmen (Rechtspartei und deutsche Partei) „in der vertrauensvollen Erwartung, daß der Reichstag das für die Vertheidigung seiner Mitglieder nöthige Maß konstitutioneller Rechte und Garantien selbst aufrecht erhalten werde“, den Gegenantrag auf Annahme der Tagesordnung eingebracht.

Wien, 6. Februar. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses referirte der Berichterstatter Hasner über den Berliner Vertrag, welcher ohne jede Debatte angenommen wurde.

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccane. 73)

Lyprant warf, während ein gemischtes Lächeln um seine Lippen spielte, einen dunkleren, zornigen Blick auf die junge Frau. „Es bleibt dabei!“ versetzte er. „Selbst in diesem Augenblicke kann ich mein Wort nicht zurücknehmen, denn ich habe die Wahrheit gesagt. Nur das Bedauern, das ich vorhin darüber aussprach, daß ich meines Opfers gespart hatte, schwächt sich bedeutend durch die Gelegenheit, die diese Unterredung mir bietet, und man ist stets klug, wenn man einmal begangene Thorheiten möglichst wieder gut zu machen sucht.“ „Was wollen Sie damit sagen?“ „Erräthen Sie das denn nicht?“ „Was! Was! Reden Sie?“ Die junge Frau wühlte während dieser Worte angstvoll in einem Schubladenkasten, den sie eben aufgezogen hatte. Lyprant zuckte mit den Achseln. „Bedenken Sie“, fuhr er fort, „daß wir uns hier Beide ganz allein befinden; Sie sprachen mir eben von den Dualen, die Ihnen ein bloßer Verdacht fünf Jahre hindurch bereitet hat, und Sie glauben, daß ich einer solchen Erklärung gegenüber auch nur einen Augenblick zögern könnte. Sie sind noch immer ein Weib und es reizte noch nie eine schönere Beute die Blicke eines Mannes.“ „Glender!“ „Und hören Sie weiter! Ob ich Sie liebte, bevor ich heute zu Ihnen kam, weiß ich selber nicht. Ich weiß nicht, ob mich das Verlangen, Sie zu küssen, je zuvor mit süßen Schauern durchdrang. In dieser Stunde aber, angesichts der Gefahren, die mich umringen und der blutigen Zukunft, mit der Ihr Haß mir droht, erwacht in mir jenes glühende Verlangen, an das ich selber nicht glaubte, und ich schwöre es Ihnen, merken Sie es wohl, ich schwöre Ihnen, daß ich dieses Zimmer nicht verlassen werde, ohne wenigstens einen Kuss auf diese Lippen gedrückt zu haben.“ Clotilde zuckte zusammen.

„Wissen Sie aber auch, daß Sie von mir treu- ergebenen Leuten umringt sind“, rief sie erbleichend aus, „dort befinden sich die beiden Männer, von denen Sie vorher sprachen, meines Winkes gewärtig, hier weilt der Mann, den ich liebe, den ich nie zu lieben aufhörte, und der auf den leiseren Schrei von meiner Hilfe herbeieilen würde. Schließlich —“ Lyprant betrachtete kaum, was sie ihm sagte. Er hatte sich unvermerkt, während die junge Frau zu ihm sprach, den beiden Thüren, die in das Zimmer führten, genähert und in den Schlüssellöchern die Spitze seines Dolches und die Klinge abgedrückt. Dana wendete er sich entschlossen, nachdem er die Waffe, die er eben gebraucht hatte, und die ununterschiedlich geworden war, weit von sich schleuderte, zu Clotilde. „Sie werden gar nicht oder wenigstens zu spät zu Ihrer Hilfe herbeieilen“, versetzte er kalt, „Sie glauben, daß sich der Mann, der Ihnen gegenüber steht, durch Drohungen zurückschrecken lassen würde! Sie glauben, daß ich mich wie ein Narr in eine Falle locken lassen werde und die Waffen freige, wenn Sie mich in eine Enge getrieben haben, aus der der Weg nur in das Bagno oder auf das Schaffot führt. Nun wohl! So werde ich Sie jetzt enttäuschen und mich Ihnen ganz zu erkennen geben. Sie sagen, ich sei verloren, — gut! Aber wehe Ihnen, die Sie es dahin brachten und die Sie mich zum Aeußersten trieben!“ Bei diesen Worten trat Lyprant langsam einige Schritte auf die junge Frau zu. Seine Züge hatten den Ausdruck entfesselter Entschlossenheit, seine Augenbrauen waren dunkler zusammengezogen und in jedem seiner Blicke zuckten wilde Blitze. Wer ihn so sah, mußte sich unwillkürlich sagen, daß er schon im Voraus in der Nacht, die er auszuüben gedachte, schwelgte. Clotilde hatte übrigens nie schöner und begehrenswerther ausgesehen — Gott weiß es — das Herz der Verbräute ist ja unerforschlich, — vielleicht war er in diesem Augenblicke aufrichtig, und hatte sich wirklich ein glühendes Gefühl in seinem Herzen entzündet. Clotilde ihrerseits erwartete seinen Angriff. Auch in ihr war eine wunderbare Veränderung vorgegangen, ihre Züge drückten eine gewaltige Energie aus und sie verließ Lyprant mit keinem Blicke.

Sobald sie sich klar war, daß der Leziere seinen Entschluß gefaßt hatte und nichts ihn mehr von seinem schmachvollen Vorhaben abzubringen vermochte, bog sie sich heilig zurück, richtete sich zitternd mit einem Aufschrei voll Wuth hoch auf, und hielt die Mündung eines Revolvers, den sie eben aus dem Schreibtische genommen hatte, auf seine Brust. „Beim nächsten Schritte, den Sie vorwärts thun“, sagte sie mit lauter, bebender Stimme, „tödtet ich Sie ohne Erbarmen.“ Lyprant ließ sich aber durch diese Drohung nicht zurückhalten, er lachte höhlich und stürzte auf die junge Frau zu. In demselben Augenblicke fiel ein Schuß und man vernahm gleichzeitig zwei Hülsen. Ein dicker Dampf verhüllte für einige Augenblicke die darauffolgende Scene, als er sich aber zertheilte, war Lyprant zu erblicken, wie er mit nervigen Armen die junge Frau umschlungen hielt, die sie mit aller Macht gegen ihn wehrte. „Hierher! Zu Hülfe!“ schrie sie ganz verwirrt. „Aha! Jetzt hast Du Furcht? Nicht wahr, Du hast Furcht?“ lachte Lyprant, und schloß ihr mit seiner drohenden Hand den Mund. „Gardaner, Gardaner!“ stammelte Clotilde noch mit halb erstickter Stimme und machte einen neuen, heroischen Versuch, sich loszureißen. Sie wäre vielleicht verloren gewesen, aber die wahnsinnige Wuth, die in ihrer Brust tobte, stärkte ihre Kräfte so, daß sie ihr endlich gelang, die Hände des Elenden loszumachen, die sie festhielten. Sie stürzte sich auf die andere Seite des Zimmers, indem sie von dort wiederum auf den heranrückenden Lyprant zielte und es fiel ein zweiter Schuß. Dann brach sie keuchend, athemlos, von ausend Schreien umdrängt, zusammen und verlor an Bewußtsein. In demselben Augenblicke wurden beide Thüren heftig aufgerissen und von einer Seite sprangen Duvard und Mulot auf Lyprant los, der eben mit einer entsetzlichen Wunde zu Boden sank, während Gardaner von der anderen Seite noch gerade rechtzeitig herbeieilte, um die junge Frau in seinen Armen aufzufangen! Die Kugel hatte Lyprant an der Kehle getroffen und das Blut stürzte in Strömen aus der ungelähmten Wunde.

Er war indeß noch nicht todt und sein von Schmerz und Wuth verzerrter Mund stieß noch beständige Verwünschungen gegen Gott und Clotilde aus. Er wälzte sich mit schäumenden Lippen und in den Teppich getrahten Nägeln auf dem Boden umher, während seine Augen von ohnmächtiger Wuth flammten. „Indem er alle Dämonen zu seiner Hülfe heraufbeschwor, versuchte er sich bis zu Clotilde an, die in einiger Entfernung ausgestreckt lag, anzuschleppen.“ 31. Nach der Verhaftung. Duvard und sein Begleiter betrachteten ihn indeß mit ungeheiltem Interesse, und als er sich eben mit einer letzten Anstrengung, indem er alle seine sinkenden Kräfte zusammengerafft hatte, auf sie stürzen wollte, setzte Mulot ihm erbarmungslos den Fuß auf die Brust, und streckte ihm mit der Mündung seines Revolvers die Schläfe. „Ei, ei! Mein Herzblatt“, sagte er scherzend, „halten wir uns um Gottes Willen ruhig. In Ihrer gegenwärtigen Verfassung scheint mir das noch das Rathsamste.“ Lyprant fiel bewusstlos zu Boden und knirschte mit den Zähnen. Mulot brach in ein lautes Gelächter aus. „Ja, ja, ich verstehe“, sagte er, „es muß sehr unangenehm sein, wenn man gerade in dem Augenblicke verhaftet wird, wo man sich endlich von aller Furcht befreit glaubt. Aber was thut's! Hoffentlich ist die Wunde nicht so gefährlich, daß sie nicht zu heilen wäre und ich zähle bestimmt darauf, daß wir Sie noch vor den Geschworenen werden erscheinen sehen und verspreche Ihnen, daß es uns an dem Tage nicht an Zuschauern fehlen wird.“ Clotildens Ohnmacht war glücklicherweise nur von kurzer Dauer gewesen. Was man darüber auch sagen mag, das Glück tödtet niemals. Als sie die Augen aufschlug und wieder zur Besinnung kam, als sie Gardaner weinend und stehend, mit auf ihre Hände gepressten Lippen vor sich knien sah, schnellte ein Ausbruch der Freude ihre Brust, ihr Antlitz wurde von einem himmlischen Lichte verklärt, und sie zog ihn in einem Rausche des Entzückens an ihr Herz.

„Die gültig ist Gott!“ rief sie beseligt aus. „Sie, Gardaner, hier an meiner Seite! Ist es denn möglich? Sind wir nun wirklich auf immer vereint? — Ja, nun vermag uns keine Macht der trennen oder unser Glück zu stören. — Ach, ich liebe Dich! — Ich liebe Dich! — Ich liebe Dich grenzenlos!“

Sie bedeckte die Stirn ihres Verlobten mit heißen Küffen und versank in diesem erhabenen Augenblicke ganz in eine selige Begeisterung, die uns Sterbliche weit über die irdischen Bestrebungen der Erde erhebt.

Dann richtete sie sich plötzlich entschlossen auf, als ob sich ihrer noch eine letzte Furcht bemächtigte oder ein letzter Zweifel ihr Herz beschlich und sagte, Gardaners Hände ergreifend:

„Gott! Gott! Laß uns keinen Augenblick länger in diesem blutgetränkten Gemache verweilen. Draußen erwartet uns eine Postkutsche. Komm! Komm! Gardaner, Gott sieht und segnet uns. — Wir litten, weil wir liebten! Die finstere Tragödie der Vergangenheit ist zu Ende. Gehen wir der Zukunft entgegen, die sich uns glückverheißend eröffnet.“

Sie zog Gardaner mit sich fort und schritt entschlossen der Thür zu. Um dahin zu gelangen, mußten sie indessen an Lyprant vorüber und dieser

machte, als sie sich ihm näherten, eine wüthende Geberde. Er wollte sich aufrichten.

Seine zuckenden Finger klammerten sich an Gardaners Fuß und er versuchte, ihn an sich zu ziehen. Es entstand ein peinliches Schweigen.

Mulot bewachte ihn indessen und zwang ihn durch einen wohlgezielten Schlag mit dem Schaft seines Revolvers, seine Beute wieder fahren zu lassen.

„Die Bestie hat ihr Gift noch immer nicht verloren!“ sagte er gleichzeitig. „Man muß die Augen offen halten.“

Dann fügte er, indem er bei Seite trat, am Clotilde, die beim Anblick von Lyprant's blutender Wunde eine Bewegung des Abscheues gemacht hatte, vorüber zu lassen, ruhig hinzu:

„Seien Sie außer Sorge, wir sind ja hier. und das Uebrige ist nun unsere Sache. . . ehe es morgen tagt, wird der würdige Fürst Lyprant seine Sommerwohnung in Mazas bereits besogen haben.“

Clotilde hörte nichts weiter. Sie erfaßte Gardaners Arm, überschritt die Thürschwelle und eilte schleunigst die Treppe hinab.

Der Wagen hielt bereits seit einigen Minuten vor der Thür.

Sobald die beiden Liebenden erschienen, öffnete ein Diener den Wagenschlag, ließ den Tritt herunter und Clotilde stieg ein.

Gardaner folgte ihr auf dem Fuße. Der Kutscher trieb sofort die Pferde an und der Wagen rührte von dannen.

Wie die junge Frau bereits gesagt hatte, war die Tragödie der Vergangenheit nun beschloffen und der süße Traum der Zukunft lag vor ihnen. Sie fuhren einen Theil der Nacht und des folgenden Tages hindurch.

„Wohin fahren wir?“ fragte der junge Mann. „Mein Glück, mein Leben liegt in Deiner Hand“, versetzte das junge Weib, „verfüge ganz nach Willkür darüber.“

Am zweiten Tage, sie hatten eben die schweizerische Grenze überschritten. . . und befanden sich an den Ufern des Genfer Sees. . . dort wollten sie rasten.

Die Entscheidung über Lyprant's Schicksal währte etwas länger, man las einige Monate nach den eben mitgetheilten Ereignissen, in Folge deren er in Mazas gefangen gehalten wurde, wie es Herr Mulot ihm bereits vorhergesagt, nachstehendes darüber in den Tagesblättern:

Die Romanschreiber der Neuzeit holen meist ihre seltsamen, ungläublichen Stoffe, die sie oft noch

übertreiben, sehr weit her, um ihren Lesern dadurch eine entsprechende Unterhaltung zu bereiten.

Sie könnten indeß im wirklichen Leben, so zu sagen unter ihren Augen und im Studium unserer so sehr bewegten Gesellschaft alle Elemente zu einer eben so spannenden als wahren Geschichte finden.

Ein Ereigniß, das sich vor wenigen Monaten zutrug, ist eines der tausend derartigen Beispiele.

Man wird sich noch des tragischen Vorfalls in der Rue de Rennes, über den wir seiner Zeit berichteten und der sich vor fünf Jahren unter besonders spannenden Umständen zutrug, erinnern.

Der Mordanschlag auf Fräulein von Lucenay ist für das Publikum immer ein Geheimniß geblieben und es war der Polizei, obwohl sie sehr gut wußte daß die am darauf folgenden Tage verhaftete Person nicht der Schuldige war, dennoch nicht gelungen, etwas Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen.

Seitdem waren fünf Jahre verfloßen und man hatte es bereits aufgegeben, des wahren Thäters habhaft zu werden, als plötzlich die Verhaftung des Fürsten Lyprant die allgemeine Aufmerksamkeit erregte und die längst gesuchte Lösung des Räthsel herbeiführte.

(Schluß folgt)

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Februar. Wetter: trübe. Temp. + 2° R., Morg. 0° R. Barom. 28" 2". Wind: SW.
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb. 156—174, Rum. u. Ung. 120—160, weiß. 170—176, per Frühjahr 173 bez., per Mai-Juni 175,5 bez., per Juni-Juli 177,5 bez., per Juli-August 180 bez., per September-Oktober 181 bez.
Koggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco incl. 115—118, Russ 114—117, per Frühjahr 118—117,5 bez., per Mai-Juni 119—118,5 bez., per Juni-Juli 120,5 bez., per Juli-August 122 bez.
Gerste still, per 2000 Mgr. loco Brau- 120—130, Futter- 100—110.
Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco 95—110.
Erbisen per 1000 Mgr. loco per Frühjahr Futter- 120 Gd.
Rübsöl behauptet, per 100 Mgr. loco ohne Faß bei kl. Ruffig 58 Bf., per Februar u. per Februar-März 56 Bf., per April-Mai 56 Bf., per September-Oktober 58,5 Bf.
Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 49,5 bez., mit Faß 49,8 bez., per Februar 49,8 nom., per Frühjahr 50,5—50,4 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 51,2 Bf., per Juni-Juli 52 Bf. u. Gd., per Juli-August 52,8 bez. u. Bf.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elise v. Lettow-Vorbeck mit Herrn Kreiswundarzt Dr. Henning (Görsin).
Geboren: Eine Tochter Herrn R. Gaede (Greifswald).
Verstorben: Wäcker Christian Dramburg (Karrendorf).
— Invalide Lindemann (Stargard) — Tochter Gertraud des Herrn Kataster-Kontrolleur Otto Virdich (Stralsund).
Ein alter Bürger nebst Frau, beide in den 70er Jahren, leiden die bitterste Noth und müssen oft hungriig zu Bett gehen bei ungelohnter Stube. Sie bitten um milde Gaben, welche in den Expeditionen d. Bl. entgegen genommen werden.
Stettin, den 4. Februar 1879.

Rugholz-Verkauf

im städtischen Forstreviere Blochhaus.
Freitag, den 7. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem diesjährigen Einschlage des Viebers Blochhaus, Schlag 24, folgende Rugholzer, auf der Abgabe an der kleinen Regis, Pieperwerder gegenüber lagernd, an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden:
77 Stück Eichen III. bis V. Klasse mit 28,21 Festmtr.
122 „ Eichen V. Klasse mit 11,25 Festmtr.,
25 „ eichene Stangen III. Klasse,
25 „ eichene Stangen IV. Klasse,
688 „ Birken IV. u. V. Klasse mit 40,10 Festmtr.,
36 „ Birken-Stangen I. Klasse,
51 „ Birken-Stangen II. Klasse,
1 „ Birken-Stangen III. Klasse,
1 „ Birken-Stangen V. Klasse,
11 „ Eichen V. Klasse mit 0,85 Festmtr.,
8 „ Nüßern IV. u. V. Klasse mit 1,03 Festmtr.,
8 „ Weiden V. Klasse mit 1,03 Festmtr.
Die Dekonomie-Deputation.

Polizei-Bericht.

Als muthmaßlich gestohlen angehalten: Ein Portemonnaie, in welchem ein Messer und ein Bleistift halter.
Besunden: Am 19. v. M. 1 Hauschlüssel; am 24. v. M. 6 kleine Schlüssel u. 1 Belztragen; am 25. v. M. 1 Hauschlüssel, 1 Ordensstreifen und 1 wollenes Kopftuch; am 26. v. M. 1 Portemonnaie mit Inhalt und 1 leeres Portemonnaie; am 27. v. M. ein weißes Taich-nuch; im Dezember v. J. ein seidener Regenschirm.
Stettin, den 6. Februar 1879

Holztermine

pro März und April cr.,
jedemal von Vormittags 10 Uhr ab,
für Brennholz — am 3. März auch für Kiefern- und Eichen-Rundholz
am 3. März in Regowsefelde,
am 17. März und 21. April in Podesch.
Klüh, den 3. Februar 1879
Der Oberförster.

Gerichtliche Auktion.

Freitag, den 7. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im hiesigen Kreisgerichts-Auktionslokal eine große Partie Bekleidungs- und Oberbekleidungs-Gegenstände, Herren-, Damen- und Kindertragen und Manchetten, sowie Herren- und Damentücher, Schlipse, Strümpfe, Schawls und sonstige Gegenstände versteigert werden.
Stettin, den 5. Februar 1879.
Kölpin, Sekretär.

Auktion.

Auf Verfügung des königlichen Kreisgerichts sollen am Montag, den 10. d. M., Vormittags um 11 Uhr, Dampfmaschinenwerk 3, 2 Laboratorien, 3 Labentische, Stühle, Tische, Sopha und Rum zc. meißtbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Otto,
Kreisgerichts-Geschreiber.

Handelslehranstalt

der kaufmännischen Innungshalle zu Gotha.

Beginn des neuen (62.) Schuljahres am 28 April d. J. Aufnahme erlangen nur Lehrlinge von Mitgliedern der Innungshalle. Die Heisezeugnisse der Anstalt berechnen zum einjährig-freiwilligen Dienst im deutschen Heere. Prospekte und nähere Auskunft vom Unterzeichneten.
Gotha, im Februar 1879.

Edmand Heinrich, Director.

Lotterie des Albert-Vereins.

Mit Genehmigung eines Hochlöblichen Ministeriums.

Gewinne:

- 1) Hauptgewinn: Ein vollständiges silbernes Tafelservice für 24 Personen im Werthe von Mark 8000.
- 2) Eine für 24 Personen gedeckte Tafel, bestehend aus: einem Porzellan-Tafel- und Dessertservice aus der K. S. Porzellan-Manufaktur in Meissen, einem Damast-Tafelgedeck und 24 vollständigen silbernen Bestecken u. s. w. u. s. w. im Werthe von 3000.
- 3) Ein silbernes Kaffee- und Theeservice nebst silbernem Brett u. s. w. im Werthe von 2000.
- 4) Ein Salonstügel im Werthe von 1000.
- 5) 3946 Gewinne im Werthe von noch 56,150.

Ziehung am 26. Februar 1879.

Loose à 5 Mark 50 Pfg. sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnspfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzubringen zu wollen. Porto bei Postversand sehr theuer.

Von Herrn Emil Güssefeld in Hamburg ist mir der Vertrieb seiner künstlichen Düngemittel für Stettin und Umkreis übergeben und offerire ich solche den Herren Landwirthen zu bevorstehender Saison zu den billigsten Preisen ab Stettin oder Hamburg.

Mit Preiscurant siehe auf Wunsch gern zu Diensten.

Johann Carl Hildebrand,

Stettin,

Depositair von Emil Güssefeld in Hamburg für Stettin und Umkreis.

prima reinleinenen, eigengemachten Zwirn-Stuben-Handtüchern

haben wir wieder eine Partie zu Lager bekommen und empfehlen dieselben in prachtvollen Mustern,

volle 2 Ellen lang,

das Dkd. von 7 Mark an.

Reste Leinewand

in allen Nummern und Breiten

noch vorrätzig.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Zum Trost und zur Nachricht allen Unglücklichen, welche in alten, eiternden Wunden, Krampfadergeschwüren, hartnäckigem Ausschlag, Krebsartigen Geschwüren, Salzfluß und Flechten leiden.

Viele Jahre hindurch (16, 18, 25 resp. 30 Jahre lang) haben wir an diesen schrecklichen Uebeln unter entsetzlichen Schmerzen gelitten und viele Nächte schlaflos in Verzweiflung zuebracht! Durch die überaus geschickte und naturgemäße Behandlung des Herrn Apotheker Ripberger sind wir von unseren Leiden in kurzer Zeit erlöst und freuen uns schon seit 3 resp. 12 Monaten völliger Gesundheit. Wir hatten dies nicht mehr gehofft und fühlen uns daher verpflichtet, dem Herrn Apotheker Ripberger unsern Dank öffentlich auszusprechen; mögen sich Alle vertrauensvoll an ihn wenden, um Ase und Genesung zu finden! Herr Apotheker Ripberger ist täglich, auch Sonntags, in seiner Wohnung: Neustadt-Dresden, Martinstraße 10, 2. Etage, Morgens bis 10 Uhr, Nachm. von 2—4 Uhr zu sprechen, leitet die Auren in und außer dem Hause. Auswärtige werden brieflich behandelt.

G. Haupt, Lehrer, Niederwallwitz.
J. C. Kneus, Privatist, Dresden, Kurfürstenstr. 6, 3.
Frau Viet. von Dictowsta, Berlin, Potsdamerstr. 127.

Seunig, Bismarckstr. 4.
Hannemann, Schlemmerstr. 9.
F. Schüge, Dresden, Kaiserstr. 9.

Damenkleider-Stoffe

in Taß, Flanell und Köper in den neuesten Mustern und jedem beliebige Quantum zu Fabrikpreisen.

Muster franco.

R. Rowetsky, Sommerfeld.

Zur letzten Ziehung

der k. k. österr.

1839er

Staats-Loose!

welche umbebingt

am 1. März 1879

mit Treffern gezogen werden müssen, verlaufen wir mit deutschem Stempel Reichsmark

Ein ganzes Original-Loos 1500

1 Fünftel 330

Haupttreffer 315,000 u. = 630,000 Rm.

Gesamtgewinn über 9 Millionen Gulden.

Nieten existiren bei diesen Looseen nicht, jedes Loos muß mit Treffer gezogen werden. — In 100 Jahren ereignet es sich nur einmal, daß ein Staats-Loos am Ende geht, möge daher Jedermann diese seltene Gelegenheit benutzen und dem Glück die Thüre öffnen.

NYITRAI & Co., Bankhaus,

28 i. c. n. Räumstraße 16.

Loose

1. Cl. 160. Preussischer Lotterie kauft und zahlt pro 1/4 Rk. 30 1/2, Rk. 60, welche v. Post-Auftrag erhoben werden können.

Carl Reintze, Berlin, W., Unter d. Linden.

Bücher-Aufkauf.

Gr. u. kl. Privatbibliotheken, wie einz. gute Werke-kauft zu hohen Preisen
L. Glogau Sohn, Hamburg.

HANSA. Zeitschrift f. Seewes, Hamburg XVI. Jahrg. Jeden 2. Sonntag. Abonn. M. 3 quartaliter.

In der Nähe von Stettin ist ein Bauerhof, der sich zur Anlage einer Fabrik, wozu Bau-Material vorhanden, sowie auch zur Milch-Wäckererei eignet. Adressen unter G. N. in der Exped. der Stett.-Ztg., Kirchplatz 3.

Ein sich gut verintereirendes Grundstück mit gangb. Bäckerei, Auhahrt und Stallung, auch pass. zur Viehhaltung, ist zu verk. Zu erst Preis für 60 i. Rk., Restantat.

1 Restaurationsgeisch mit Billard u. guter Kundschaft ist weg and. Unterehen. 1. April z. vk. Off. unter P. P. 30 i. d. G. d. St. Zgbl., Wöndchstr. 21. erb.

Beutlerstr. 16-18. Max Borchardt's Beutlerstr. 16-18.

Wöbel, Spiegel u. Polsterwaaren eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, bin ich stets bemüht, einem verehrteten Publikum und meiner speciellen Kundschaft durch billige Paar = Einkäufe große Vortheile zu bieten, um es Jedermann möglich zu machen, für wenig Geld

sich reelle und wirklich gut gearbeitete Möbel anzuschaffen, z. B.:

Rußb. u. mah. 2thürige Kleiderspinde von 10 Thlr. an,

Vertico's v. 13 Thlr. an,

Gallerieispinde v. 8 Thlr. an,

Komoden v. 6 Thlr. an,

Schreibtische v. 11 1/2 Thlr. an,

Stühle v. 18 1/2 Thlr. an,

birchene Kleiderspinde v. 7 Thlr. an,

sichene v. 6 Thlr. an,

für Restaurateure feste birkl. Stühle v. 1 Thlr. an,

Bachstüchische 1 Thlr. 20 Sgr.

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell gearbeiteter überpolsterter Garnituren, Sophas von 10 1/2 Thlr. an, Madrasen aller Art zu außergewöhnlich billigen Preisen nur bei

Beutlerstr. 16-18. Max Borchardt, Beutlerstr. 16-18.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Gebliche Extremitäten

empfehl

Nr. 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2,

das Pfd. 21, 22, 23, 24, 25, 26,

5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 8,

26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten auf obige Preise hohen Rabatt.

Albert Pinner,

Neuer Markt 8.

Musverkauf Bollwerk 8

Winter- und Sommerüberzieher, Jacken, feine Leib-
röcke, Röcke, Westen, Pelze, Kaiser-, Krücker- u.
Regenmäntel, Koffer u. Reiseutensilien, Reise- u. Pferde-
decken, große Auswahl in Zeug- und Lederwaren und
Stiefeln, Pistolen u. Revolvern, Cylindern u. Unterhosen
am billigsten bei
H. Friedländer.
Bitte genau auf Firma zu achten, Bubenhaus Boll-
werk Nr. 8.

Den besten Rob-Caffee

berl. Ho. Fracht u. Zoll pr. H. M. 1.20 u. 1.10 das
Kaffee-Export-Geschäft: **C. F. Juul, Hamburg.**

Bauartikel.



Glasirte Thonröhren in allen
Qualitäten, von 5 bis 95 Cmr.
Lichtweite,
Gusseiserne Muffen- u. Flanschenröhren
zu Druckleitungen,
Gusseiserne Regenwasserröhren
zu Abfluss-Leitungen,
Schmiedeeiserne Gasröhren und Façon
stücke.
Ebleiröhren und Bleiplatten
in allen Dimensionen,
Drainröhren und Cementröhren,
Patentirte Wasser closets von
G. Jennings—London,
Eiserne Emailirwaaren,
als: Closetbecken und Trichter,
Urinals, Waschbecken, Küchenaus-
güsse etc.,
Bester Portland-Cement,
Englische Chamottesteine,
Gebrannter Stuccatur- u. Maurergyps,
sowie alle sonstigen Baumaterialien u.
Wasserleitungs-Gegenstände.

Grossmann, Bahll & Co.,
Stettin, Marienplatz 2.

Ein gut erhaltenes Carroussel ist billig zu verkaufen
bei **F. Pietschmann, Uckerstraße.**

Spielwerke,

4—2000 Stücke spielend; mit oder ohne Expression,
Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten,
Simmelflöten, Harfenpiel etc.

Spieldosen,

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarren-
ständchen, Schweizerhäuschen, Photoalbum, Schreib-
zeuge, Handtaschen, Briefschreiber,
Blumenwagen, Cigarren-Etui, Tabaksdosen, Arbeits-
tische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle
etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt
J. S. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein
Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedem-
mann direkten Bezug, illustr. Preisliste sende franco.

Ein Wunder der Industrie

Höchst wichtig für Händler.
Gegen Einfindung oder Nachahmung von nur 1
Mk. verbode:
■ Eine prachtvolle Uhrkette
auch echt amerikanischem Charakter, einem Metalle,
welches sich nur mit dem Golde vergleichen lässt,
sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als
wegen der Güte des Metalls. Ferner:
■ 7 prachtvolle und kostbare Gegenstände:
1 Paar Mantelknöpfe, 1 Fingerring mit Stein,
1 verfilb. Fingerhut, 1 Nadelnadel od. reizendes
Nadelstich, 1 Damenhaarschleife, 1 schönes Kreuz oder
Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8
schönen Gegenstände zusammen, welche sich
vorzüglich auch zu Geschenken eignen, verbode
für den unglaublich billigen Preis von 1 Mk.
NB. Bitte anzugeben, ob Herren- od. Damen-
Uhrkette gewünscht wird.
Niemand veräume von dieser noch nie gebotenen
Gelegenheit Gebrauch zu machen.
H. Wolf,
Berlin, Rammelsstr. 46—47
Man wolle genau auf meine Firma achten!

Für 10 Mark

10 ganz. Meter Winter-Kleiderstoff,
8 carrirt's Bettzeug,
1 schönes wollenes Damen-Umschlagetuch,
1 wollener Cachemir-Schal,
3 Stück weiße Tischtücher, reine Leinen,
verbode Alles zusammen gegen Postnachnahme von 10
Mark oder vorherige Einfindung die Fabrik von
A. Leyser in Berlin,
Wallnertheaterstr. 34.

Concentrirtes Restitutions-Fluid,

vorzüglich bewährtes Mittel gegen Lausheiten bei Pferden
und Kindern, empfiehlt in Originalflaschen mit Gebrauchs-
Anweisung
a Fl. 1 Mk. 50 Pf.
H. Laabs,
Apotheker in Jacobsbagen.
Privat-Mittagstisch
von 12 bis 2 Uhr zu 12 und 15 Mark pro Monat
Uchgeberstraße 8, 1. Trepe.

In jeder größeren deutschen Stadt sucht man Verbindungen behufs Einführung und
Verkaufs von
natürlichem, doppeltkohlensaurem Mineralwasser
aus einer der besten Quellen des Taunus.
Geigneten Personen kann der Alleinverkauf in einem Bezirk zugestanden werden. Der Consum
ist bereits enorm und ist dem Vertreter bei verständnißvoller Thätigkeit ein sehr
ansehnlicher Verdienst sicher.
Gefl. Offerten unter **M. 7458** an **Rud. Mosse, Frankfurt a/M.**

Carl René's Pianoforte-Großhandlung und **Hab II, Stettin, große Domstraße 14—15,**
empfehlen ihr reichhaltig assortirtes Lager nur gediegener, prämittirter **Concert-, Salon-, Stub- und
Cabinet-Flügel, Pianinos und Harmoniums.** Alleiniges Depot (für Pommern) der auf
den Weltausstellungen in Wien und Philadelphia von allen dort ausgestellten Piano's mit dem Ehren-
Diplom (die höchste Auszeichnung), mit der Verbleib-Medaille (1. Preis) und mit der goldenen Medaille
prämittirten Fabrikate des Hof-Pianofabrikanten **Comptenraths J. Blüthner, Feurich, Vogel u. Wester-
mayer,** sowie anderer berühmter Fabrikanten. Als **Specialität** empfehle: Piano's ganz in Metall-
rahmen, mit gewölbten Resonanzböden (sogen. **Erport-Piano's**), die zufolge der dem Flügel analog an-
gebrachten, ausgezeichnet praktischen Eisenconstruction und der Wölbung der Resonanzböden nicht nur größte
Dauerhaftigkeit und Stimmhaltigkeit, sondern auch Verstärkung des Tones nach dem Gebrauch verbürgen.
Den Herren Lehrern empfehle ganz besonders meine **Eisenrahmen-Piano's,** welche sich durch billigen Preis,
Dauerhaftigkeit und große Tonfülle schon einen bedeutenden Ruf erworben haben. Sämmtliche Instrumente
sind von sehr alten, gut conservirten Holzern und den neuesten, patentirten Constructionen gebaut, und
übernehme ich für jedes aus meinem Geschäft bezogene Piano die gewünschte Garantie, für gewöhnlich auf
die Dauer von 5 Jahren. Gebrauchte Piano's werden in Zahlung angenommen; auswärtige Bestellungen
gewissenhaft und pünktlich ausgeführt. Auf Wunsch sende Piano's, Flügel etc. zur Probe. Die Kauf-
summen können auf Wunsch der Käufer in monatlichen oder vierteljährlichen Raten berichtigt werden. Die
von mir geführten Fabrikate sind von den ersten Pianisten, wie: F. Lizst, Rubinstein, Hans von Bülow,
Professor Dr. Kullack, Professor Loeschhorn, A. Dreyschoek etc. als vorzüglich anerkannt worden. Das
königliche Provinzial-Schul-Collegium zu Stettin hat nach eingeholtem Gutachten sachverständiger Musiker
und Techniker mir die Lieferung der Instrumente für sämtliche Seminare und Präparanden-Anstalten
Pommerns übertragen.

Preis-Liste.	
Salon-Piano's mit Eisenplatte von 480—540 M.	Piano's verschiedener Systeme mit
" " mit Eisenrahmen,	diversen eleganten Ausstat-
" kleines Format 630 M.	tungen von 780—900 M.
Salon-Piano's mit Metallrahmen,	Pianoforte's (in Tafelform) 485 M.
hohes Format 750 M.	Stubflügel 975 M.
Concert-Piano's nach amerikanischem	Salonflügel von 1425—1500 M.
System, kreuzförmig, größtes	Concertflügel von 1800—3000 M.
Format 900—950 M.	

Von Montag, den 3. d. Mts., ab eröffnen wir einen
vollständigen Musverkauf
unseres ganzen
Lagers von Kleiderstoffen,
enthaltend
noch schöne Auswahl in allen, auch für die Frühjahrsaison
geeigneten Artikeln.
Um eine möglichst vollständige Räumung des
Lagers zu erzielen,
sind wir fast allen Artikeln
die Preise um mehr als die Hälfte ermäßigt.
Gebrüder Aren,
Breitestraße 33.

Geschäfts-Gröffnung!
Einem geehrten Publikum Stettins und Umgegend, sowie meinen werthen
Kunden, theile ich hierdurch ergeblich mit, daß ich mit heutigem Tage ein
technisches u. Medicinal-Drogen-Geschäft,
Königstraße Nr. 1, neben meiner bestehenden Seifen- und Parfümerie-Fabrik, eröffnen
habe und empfehle dasselbe einer geneigten Beachtung, besonders meinen direct bezogenen
„süßen Medicin-Cokayer“,
für Kinder und Reconvalescenten unentbehrlich, in allen **Flaschen-Größen** zu den
billigsten Preisen.
Indem ich bestrebt bin, durch beste und reelle Waaren aller in dieses Fach
schlagenden Artikel bei soliden Preisen den gewünschten Anforderungen zu genügen, bitte
ich um geneigtes Wohlwollen für mein Unternehmen, und zeichne
Stettin, den 1. Februar 1879. hochachtungsvoll
Julius Dwinage,
Königstr. 1, Eingang Beutlerstr.

LIEBIG
Company's
Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).
Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes
ebenstehenden Namenszug in blauer
Farbe trägt. *Juliebig*

Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen
und vortreflichen Krau-Suppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse
und Fleischspeisen,
in-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Schultz & Lübecke in Stettin.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Drogisten, Apothekern etc.

**Schneller & Schorn in Magdeburg,
Sauer Kohl-Export-Haus.**

**Zeitungs-Annoncen-
Expedition**
von
Rudolf Mosse, Berlin,
Centralbureau:
SW., Jerusalemstraße 48,
befördert **Annoncen** aller Art,
z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stelle-
gesuche, Guts- und Geschäfts-An- u. Verkäufe etc.
an alle gewünschten oder für den jeweiligen Zweck
geeignetsten Zeitungen
und berechnet nur die
Original-Preise
der Zeitungs-Expeditionen selbst. Tägliche prompte
Expedition aller eingehenden Ordres. Strengste
Discretion in allen Fällen. **Abatt** bei belang-
reichen Aufträgen. **Belege** resp. **Beleg-Aus-
schnitte** auf Wunsch über jedes Inserat. **Kosten-
voranschläge** und Zeitungs-Verzeichniß gratis
und franco.
In Stettin nimmt **Her H.
Dannenberg, Breitestraße 26-
27, Aufträge** zur Vermittlung
an obiges Institut entgegen.

Da ich **Vademiethe** erspare und
mir feste Kundschaf sichern will, repa-
rire ich **Uhren** mit größter Sorgfalt
für sehr billige Preise.
**Brodacz, Uhrmacher,
Paradeplatz 11, part.**

Die Schönheit der Frauen!!
gründet sich hauptsächlich auf guten und feinen Teint;
Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten, zu
pflegen und gebliche Haut, braune Flecke, Fimern, Mit-
esser, Sommerprossen etc. radical zu beseitigen, kann
die Orientalische Rosenmilch von **Hutter & Co.** in Berlin,
Depot bei **Moll & Hugel** in Stettin, Schulz-
straße 21, in Flac. a 2 Mk., als das einzige, sichern
Erfolg habende Toilettemittel dieser Art empfohlen
werden.

Heiraths-Parthien
für bessere Stände vermittelt streng discret das Institut
Phönix. Broschüre für Damen und Herren unter
vorl. Abt. **B. B. 1800** postl. Berlin, Postamt 37.
Zur Antw. Briefm. erbet.

Roth Nasen werden schnell und dauern
natürlich weiss mit Menyl, ein vorzügliches
Präparat des Chemikers **A. Nieske** in
Dresden. Preis 5 Mk. Amtlich u. cr-
sucht und als unschädlich empfohlen.
Erfolg seit 5 Jahren erprobt.

Kleinere Mädchen im schulpflichtigen Alter,
welche in gesunder Gegend ihre wissenschaftliche Aus-
bildung erlangen sollen, finden fremdliche Aufnahme
und sorgfältige Pflege bei einem Gesitteten auf dem
Lande. Unterricht in allen Wissenschaften, namentlich
auch im Französischen und Englischen, wird von einer
geprüften Lehrerin wie vom Pastor erteilt, auch ist für
Unterricht in der Musik gesorgt. Nähere Auskunft bei
Herr Dr. Wagner, gr. Wollweberstraße 46, und
Fräulein **Sonnenberg, Mädchenstraße,** in der
höheren Mädchenschule, zu ertheilen bereit.

J. E. Loeb
in Mannheim,
**Commissions- u.
Consignations-Geschäft,**
übernimmt die Vertretung leitungs-fähiger Mühlen,
sowie solider Händler für den Verkauf von Mehl, Ge-
treide und Hülsenfrüchten u. s. w.

Ein mit den besten Empfehlungen versehenes
Comtoirist,
gegenwärtig noch in Stellung, sucht bei wähligen An-
sprüchen anderweitiges Engagement.
Gefällige Offerten werden unter **A. Z. 3** an Herrn
A. Scheinert, Buch- u. Stambhandlung, Danzig,
erbeten.

Es werden gesucht:
1) ein junger Mann mit Brimner-Beugniß, der die
Feldmesser-Karriere machen will;
2) ein Knabe, der die Schreiberei erlernen will.
Königliches Kataster-Amt, Kronprinzstr. 1.
Ein junger Mann, militärfrei, der gute **Kennt-
nisse** und gute **Zeugnisse** aufzuweisen hat und **Caution**
stellen kann, wünscht sofort oder später Stellung als
Comtoirbote, Portier etc.
Adressen erb. **Beckmann, Apfel-Mlee 11.**

Für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft
suche ich zum 1. April d. J. einen Lehrling mit den
nöth. Kenntnissen **M. Meyer** in Hallenbergl/Pomm.

Ein Lehrling,
geeignet zur Erlernung der Buchdruckerkunst, wird gesucht
von **A. Straube, Labes.**
Gelo in jeder Höhe **Königsstr. 8, part. Unts.**
neben der Johannisstraße, für alle Verhältnisse mit
Rückauf, von 3 Mark und 3 Monat nur 25 Pf.
Strengste Verschwiegenheit gesichert.
20—30000 Mark werden zur sicheren Stelle auf ein
feines Grundstück gesucht. Abt. unter **G. Z. 10** in
der Grbd. des Letzt. Taechl., Mädchenstr. 21, erbeten.
Eine Hypothek von 400 Thln. wird gesucht.
Zu erfragen in der Grp. d. St. Tgbl., Mädchenstr. 21.
Geld!! mit auch ohne Unterlage grüne
Schanze 5, an der Magazinstraße.

1000 Thlr. sind sofort auszuleihen. Abt. mit **W.
100** i. d. Grp. d. Stett. Tgbl., Mädchenstr. 21, erb.
Stett. Stadt-Theater.
Freitag, den 7. Februar 1879;
Zum Benefiz für den Opern-Regisseur
Herrn **Franz Krieg.**
Neu einführt!
Orpheus in der Unterwelt.
Burleske Oper in 3 Akten von J. Offenbach.